



**Auf lange
Sicht
gut mit
MS leben**



BETAPLUS® ist das Patientenprogramm von Bayer.

Wir möchten Ihnen und auch Ihren Angehörigen beim Umgang mit der Multiplen Sklerose (MS) unterstützend zur Seite stehen.

Deshalb bieten wir Ihnen den BETAPLUS®-Schwesternservice*, das BETAPLUS®-Serviceteam* und umfangreiches Informationsmaterial an.

Gemeinsam möchten wir mit Ihnen den Weg zum Therapieerfolg gehen und Sie dabei bestmöglich unterstützen.

BETAPLUS®-Serviceteam*

Groner Landstr. 3
37073 Göttingen

Telefon: 0800/2 38 23 37 (gebührenfrei)

E-Mail: serviceteam@betaplus.net

www.ms-gateway.de

* Ein Service von Vitartis im Auftrag von Bayer.

Auf lange Sicht gut mit MS leben

Vorwort	05
MS-Betroffene werden älter	06
Die Risiken kennen	08
Komorbiditäten	09
Immunseneszenz	10
Late-Onset MS (LOMS)	11
Herausforderungen auf lange Sicht meistern	13
Veränderungen wahrnehmen	14
Den Verlauf akzeptieren	15
Anpassung – ein kontinuierlicher Prozess	16
Und was ist mit meiner Therapie?	18
Resilienz – das Immunsystem der Seele	19
Neues Leben, neue Chancen	23
Meine Resilienz – Gedanken und Hilfe	24
Pflegehilfsmittel	26
Was sind Pflegehilfsmittel?	27
In den eigenen vier Wänden	28
Die Mobilität erhalten	29
Erwerbsunfähigkeit	31



Liebe Leserin, lieber Leser,

mit zunehmendem Alter stellt uns das Leben immer wieder vor neue Herausforderungen. Besonders bei einer chronischen Erkrankung wie der Multiplen Sklerose (MS), kann das Alter einen Einfluss auf den Verlauf der Krankheit nehmen und neue Fragestellungen aufwerfen.

In dieser Broschüre möchten wir Ihnen zeigen, wie Sie auch langfristig gut mit MS leben können. Es ist wichtig, dass Sie selbst darüber informiert sind, welche zusätzlichen Herausforderungen sich im Laufe der Zeit ergeben können, wie Sie am besten damit umgehen können und welche Unterstützungsmöglichkeiten Ihnen zur Verfügung stehen. Gut informiert können Sie besser auf sich Acht geben und auch auf lange Sicht ein aktives Leben führen.

Weitere Informationen zur MS finden Sie auch in unseren Broschüren „Leben und Alltag mit MS“, „MS und Beruf“ sowie auf unserer Website: www.ms-gateway.de

Ihr BETAPLUS®-Serviceteam

MS-Betroffene werden älter

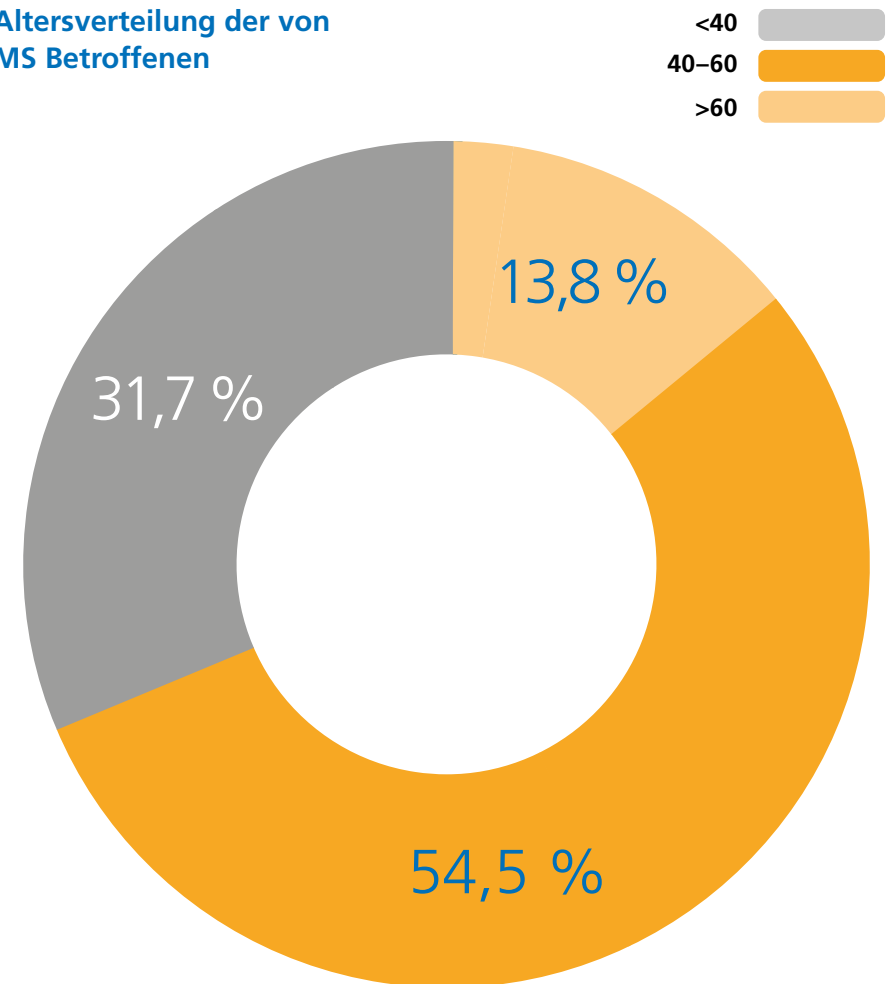
Nicht nur in der Allgemeinbevölkerung macht sich der demographische Wandel bemerkbar, auch Menschen mit MS werden älter. Der Anteil der MS-Betroffenen im späteren Erwachsenenalter ist gestiegen. So sind heute rund zwei Drittel aller MS-Erkrankten älter als 40 Jahre.

Und warum?

Obwohl die MS eine unheilbare Erkrankung ist, ist die Lebenserwartung der Betroffenen im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung heutzutage kaum verkürzt. Ein Grund dafür ist z. B. eine verbesserte Diagnostik und therapeutische Versorgung. Die Folge: Es gibt mehr Patientinnen und Patienten mit einer langjährigen Erkrankungsdauer. Die Altersstruktur der Menschen mit MS verschiebt sich.

Auf der anderen Seite wird die MS aber auch immer häufiger in späteren Lebensphasen diagnostiziert. Solche späten MS-Diagnosen ab einem Alter von > 50 Jahren werden als Late-Onset-MS (LOMS) bezeichnet.

Altersverteilung der von MS Betroffenen



Die Risiken kennen

Mit zunehmendem Alter kann sich auch das Risiko für altersbedingte Begleitscheinungen erhöhen. Besonders für MS-Erkrankte ist der Blick in die Zukunft daher häufig mit großen Sorgen verbunden. Welchen Einfluss hat das Alter auf meine MS? Wie lange werde ich noch arbeiten können? Werde ich noch laufen können? Kann ich meinen Enkeln dann noch gerecht werden?

Als „Krankheit mit den 1000 Gesichtern“, wie die MS auch oft bezeichnet wird, kann der Verlauf der MS bei jeder Patientin und jedem Patienten ganz unterschiedlich sein. Somit lassen sich viele Fragen nur schwer allgemeingültig für alle im Vorfeld beantworten. Umso wichtiger ist es für Betroffene, potenzielle Risikofaktoren zu kennen und für sich selbst abschätzen zu können.

Informieren Sie sich über Ihre persönlichen Erkrankungen und Risiken. So können Sie besser auf sich Acht geben und frühzeitig, gemeinsam mit Ihrem Arzt oder Ihrer Ärztin, auf Veränderungen reagieren.

Dazu zählt z. B. auch das Wissen, dass chronisch erkrankte Personen in höherem Alter besonders **vulnerabel** sein können. Das Wort „vulnerabel“ stammt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie „verwundbar“ oder „verletzlich“. In der Medizin wird der Begriff jedoch vor allem für Personengruppen gebraucht, die besonders gefährdet oder krankheitsanfällig sind.

Komorbiditäten

Je älter Menschen werden, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit für verschiedene Erkrankungen, wie z. B. Bluthochdruck, Übergewicht, Diabetes oder Schlaganfälle. Wenn solche Erkrankungen zu einer Grunderkrankung hinzukommen, spricht man von Komorbiditäten.

Bei Menschen mit MS können einige dieser Komorbiditäten, wie z. B. Depressionen oder Infektanfälligkeit, häufiger auftreten als in der Allgemeinbevölkerung. Diese können den Krankheitsverlauf negativ beeinflussen. So kann beispielsweise die Schubrate bei Patientinnen und Patienten mit mehreren Komorbiditäten im Vergleich zu Betroffenen ohne Komorbiditäten erhöht sein.

Für MS-Betroffene mit Komorbiditäten ist es wichtig, jede einzelne der Erkrankungen ernst zu nehmen und fest mit in das MS-Management einzubeziehen. Dabei sollten insbesondere psychische Erkrankungen nicht vernachlässigt werden. Ein umfassender Behandlungsansatz kann positive Auswirkungen auf die MS und die Lebensqualität der Betroffenen haben.

Immunseneszenz

Mit zunehmendem Lebensalter altert bei uns Menschen auch das Immunsystem. Dieser natürliche Alterungsprozess wird als Immunseneszenz bezeichnet. Dabei ist die Immunantwort im Körper geschwächt und führt zu einem steigenden Risiko für Infektionen. Bei Patientinnen und Patienten mit einer Autoimmunerkrankung, wie der Multiplen Sklerose, kann das biologische Alter im Vergleich zu gesunden Menschen erhöht sein. Somit können Betroffene anfälliger für eine vorzeitige Alterung des Immunsystems und damit Infektionskrankheiten sein.



Late-Onset MS (LOMS)

Wird die Diagnose MS erst in einem späteren Erwachsenenalter (> 50 Jahre) gestellt, ergeben sich Besonderheiten gegenüber der gesamten MS-Population. So verändert sich z. B. die Geschlechterverteilung. Sind bei der Gesamtpopulation durchschnittlich dreimal so viele Frauen wie Männer betroffen, so sind es bei der LOMS „nur noch“ doppelt so viele.

Auch in Bezug auf die Verlaufsform und Schwere der MS gibt es wesentliche Unterschiede. So ist eine LOMS häufiger mit einem primär progredienten, also einem von Beginn an voranschreitenden Verlauf ohne konkrete Schübe, verbunden. Zum anderen kann es zu einem schnelleren Fortschreiten des Schweregrads der Behinderung (EDSS) führen.

Betroffene mit LOMS machen sich häufig Gedanken darüber, ob sie die Symptome früher hätten erkennen müssen und somit einen schwereren Verlauf hätten vermeiden können. Hierbei gilt: Machen Sie sich keine Vorwürfe! Wichtig ist, dass Sie sich jetzt die Unterstützung suchen, die Sie brauchen und Ihr Leben an die eigenen Möglichkeiten anpassen.



Herausforderungen auf lange Sicht meistern

Viele Patientinnen und Patienten, die schon lange mit MS leben, kennen ihre Erkrankung gut und haben gelernt, mit der Diagnose und deren Folgen bestmöglich umzugehen.

Ein zunehmendes Alter sowie ein Fortschreiten der MS können jedoch dazu führen, dass sich neue und bisher unbekannte Herausforderungen ergeben. In vielen Fällen kann dies bedeuten, dass gewisse Bereiche des Lebens neu ausgerichtet werden müssen. So kann es z. B. sein, dass die wöchentliche Arbeitszeit angepasst werden muss oder gar eine berufliche Pause notwendig ist.

Um auf lange Sicht gut mit MS leben zu können, kann es darum helfen, eine neue Perspektive einzunehmen. Realistische Ziele in jeder Lebensphase sowie ein enger Austausch mit Freunden und Familie können helfen, einen anderen, vielleicht sogar positiveren, Blick auf das eigene Leben zu bekommen.

! Weitere Informationen zu der Bewältigung der Diagnose finden Sie auch in der Broschüre „Leben und Alltag mit MS“.

Veränderungen wahrnehmen

Das Fortschreiten der MS-Erkrankung ist ein kontinuierlicher und oft schleichender Prozess. Obwohl viele Betroffene ihre Erkrankung sehr gut kennen, kann es passieren, dass kleinere Veränderungen selbst kaum wahrgenommen oder auch unbewusst verdrängt werden.

Doch schon geringe körperliche, mentale oder kognitive Veränderungen im Verlauf der MS-Erkrankung können die Lebensqualität von Patientinnen und Patienten beeinflussen. Es ist also besonders wichtig, auch leichte Änderungen im Wohlbefinden wahrzunehmen, um frühzeitig eine passende Lösung zu finden.

Dabei hilft es manchmal auch, die Perspektive zu wechseln. Sprechen Sie regelmäßig mit Menschen aus Ihrem engsten Umfeld und denen Sie vertrauen. Diese kennen Sie oft gut und können Ihre Situationen und Veränderungen eventuell objektiver einschätzen als Sie selbst.

Veränderungen können auch positiv sein! Nutzen Sie die Gespräche mit Ihrer Familie und Ihren Freunden auch, um sich zu veranschaulichen, welche Dinge vielleicht sogar besser funktionieren als zuvor.

Den Verlauf akzeptieren

Viele Menschen mit MS versuchen, ihr Leben nicht zu sehr von der Krankheit bestimmen zu lassen. Doch auch wenn Sie sich Jahre lang mit Ihrer Erkrankung auseinandergesetzt haben, ist es doch nicht immer leicht, Veränderungen zu akzeptieren.

Besonders schwierig ist es häufig, wenn es darum geht, dass bestimmte Rollen nicht mehr so erfüllt werden können, wie es sich Betroffene vorstellen. Als Eltern wollen Sie z. B. immer für Ihre Kinder da sein, den Haushalt meistern und gleichzeitig erfolgreich im Beruf sein. Als Großeltern wünschen Sie sich z. B. Ihre Kinder im Alltag zu unterstützen und Ihren Enkelkindern gerecht zu werden. Manchmal ist der Wunsch sich selbst und anderen gerecht zu werden so groß, dass die Warnzeichen des Körpers ignoriert werden. Das kann in Überlastung und Erschöpfung enden.

Um jedoch langfristig gut mit MS leben zu können, ist es wichtig, zuallererst selbst zu akzeptieren, dass sich Ihr Gesundheitszustand im Alter möglicherweise verändert und dies Einschränkungen mit sich bringen kann.

Akzeptanz bedeutet aber nicht, dass sich Betroffene ihrem Schicksal hingeben oder aufgeben sollen – im Gegenteil: Zu akzeptieren, dass man gewisse Dinge (aktuell) nicht mehr kann, ermöglicht es, sich im Leben neu auszurichten – mental und körperlich.

Indem Sie selbst mit Akzeptanz und Offenheit Ihrer Erkrankung gegenüberstehen, können Sie Ihre Widerstandsfähigkeit erhöhen und Herausforderungen leichter bewältigen.

Anpassung – ein kontinuierlicher Prozess

Auch für Betroffene, denen es die meiste Zeit gelingt, sich auf die Erkrankung einzustellen und mit den damit verbundenen Gefühlen zu leben, kann ein fortschreitender Verlauf und ein weiterer Schub erneut zu Verunsicherung führen. Eine besondere Herausforderung der Multiplen Sklerose ist es daher, sich kontinuierlich mit der Erkrankung auseinanderzusetzen und sich immer wieder anzupassen.

Versuchen Sie sich nicht zu sehr auf das zu fokussieren, was Sie nicht können – machen Sie das Beste aus den Dingen, die Sie können! Dafür hilft es manchmal kreativ zu werden und den eigenen Horizont zu erweitern. Bleiben Sie offen für Neues!

Einen großen Einfluss auf die Bewältigung schwieriger Situationen hat die mentale Einstellung zu persönlichen Lebensplänen und -zielen. Jeder Mensch hat seine eigenen Vorstellungen davon, was ein schönes und erfülltes Leben beinhalten sollte. Wenn diese Vorstellungen allerdings zu unflexibel sind, kann es schnell zu Enttäuschung führen, sobald eine Situation nicht so funktioniert wie geplant.

Besonders für Menschen mit MS, deren Gesundheitszustand sich immer mal wieder ändern kann, ist es daher wichtig, die eigenen Ziele und Pläne nicht zu hoch anzusetzen und anpassungsfähig zu bleiben. Denn etwas nicht mehr so tun zu können wie zuvor, bedeutet nicht nur den Verzicht, sondern öffnet auch Türen für Neues!

Seien Sie ehrlich zu sich selbst und hören Sie auf sich und Ihren Körper. Sie werden merken: Es macht viel glücklicher die Dinge zu tun, die Sie in dem Moment meistern können, als an denen zu verzweifeln, die Sie früher mal tun konnten.

Übrigens: Vielleicht können auch Pflegehilfsmittel dafür sorgen, dass Sie Ihren Alltag ohne große Einschränkungen führen und Ihren Freizeitaktivitäten (fast) normal nachgehen können.

Und was ist mit meiner Therapie?

Einen Einfluss auf eine gute Lebensqualität bis ins hohe Alter kann auch die richtige Therapieentscheidung nehmen. So kann in einigen Fällen die Anpassung der MS-Therapie ein erster Schritt sein, die Mobilität und Lebensenergie zu steigern.

Doch nicht immer muss eine Veränderung der Therapie die richtige Wahl sein. Viele Patientinnen und Patienten im höheren Alter haben eine geringere Krankheitsaktivität als noch in jüngeren Jahren. Folglich liegt es für viele Betroffene nahe, über ein Absetzen der Therapie nachzudenken. Trotz geringerer Schubaktivität schreitet die Krankheit jedoch in vielen Fällen weiter fort. Ein Absetzen der Medikation sollte daher genau mit der behandelnden Ärztin bzw. dem behandelnden Arzt besprochen und entsprechende Risiken abgewogen werden.

Wichtig: Während die Häufigkeit der Schübe mit dem Alter abnimmt, setzt sich die Krankheitsprogression häufig weiter fort. In vielen Fällen ist es somit angeraten, eine gut eingestellte MS-Therapie beizubehalten, um ein erneutes Aufflammen der Erkrankung zu verhindern. Falls Sie sich unsicher sind, was der beste Weg für Sie ist, suchen Sie sich Rat in Ihrer behandelnden Praxis.

Resilienz – das Immunsystem der Seele

Ein Schicksalsschlag wie die Diagnosestellung einer chronischen Erkrankung ist für jeden Betroffenen erst einmal eine negative Erfahrung und mit Verunsicherung, Trauer, Wut und Stress verbunden. Wie auf lange Sicht gesehen damit umgegangen wird, hängt jedoch vom individuellen Charakter der Person, aber auch von der sogenannten Resilienz ab.

Laut dem Duden versteht man unter Resilienz die psychische Widerstandskraft und die Fähigkeit, schwierige und stressige Lebenssituationen ohne anhaltende Beeinträchtigung zu überstehen.

Auch resiliente Menschen leiden unter unerwarteten Schicksalsschlägen. Anders als andere nehmen sie diese jedoch als Herausforderung an und bauen auf ihre Stärken, um Lösungen für die jeweiligen Situationen zu finden.

Doch was genau umfasst die seelische Widerstandskraft?

Resilienz
baut auf sieben
Säulen auf:

1	2	3	4	5	6	7
Akzeptanz	Selbstwirk- samkeit	Verantwortung übernehmen	Zukunfts- orientierung	Optimismus	Soziales Umfeld und Unterstützung	Lösungs- orientierung
Situationen annehmen, wie sie sind und das Beste daraus machen.	Die eigenen Einflussmög- lichkeiten erkennen und wahrnehmen.	Eigenverantwort- lich handeln und Initiativen ergrei- fen, um eigene Ziele zu erreichen.	Klare Ziele vor Augen haben und den Blick nach vorne richten.	Optimistischer Blick in die Zukunft, auch wenn die Situation schwierig erscheint.	Ein unterstützen- des Netzwerk gibt Halt und Stärke. Du bist nicht allein.	Daran glauben, dass es für jedes Problem eine Lösung gibt und aktiv daran arbeiten.

Das Gute ist: Resilienz lässt sich erlernen und stärken. Hier haben wir ein paar nützliche Tipps für Sie, um auch auf lange Sicht gut mit MS leben zu können:

- ✚ Akzeptieren Sie Ihre Erkrankung und die damit einhergehenden Gefühle.
- ✚ Suchen Sie aktiv nach Lösungen – auch für kleinere Probleme.
- ✚ Versuchen Sie, auch in schwierigen Situationen eine optimistische Haltung einzunehmen.
- ✚ Vermeiden Sie, sich selbst die Schuld zu geben.
- ✚ Bleiben Sie flexibel in Ihrer Einstellung und versuchen Sie etwas Neues.
- ✚ Trauen Sie sich etwas zu.
- ✚ Suchen Sie sich Unterstützung, sowohl innerhalb als auch außerhalb der Familie.
- ✚ Versuchen Sie, warme und stabile Beziehungen zu pflegen.
- ✚ Übernehmen Sie soziale Verantwortung.
- ✚ Treffen Sie Ihre eigenen Entscheidungen.
- ✚ Lernen Sie Stärke, wenn es Ihnen gut geht, um darauf zurückgreifen zu können, wenn es Ihnen mal nicht so gut geht.

Neues Leben, neue Chancen

Menschen mit MS berichten oft, dass sie zwei Leben haben – eins vor und eins nach der Diagnose. Dabei öffnen sich häufig neue Türen. Z. B. sind viele Betroffene, nach einigen Jahren mit der Erkrankung, Bestandteil eines breit gefächerten Netzwerks geworden, indem sie nicht nur „Leidensgenossen“, sondern auch enge Freunde gefunden haben. Anderen hat die MS neue berufliche Perspektiven eröffnet.

Egal in welche Richtung Sie Ihre Erkrankung auf lange Sicht führt, gemeinsam mit Ihrer Familie, Freunden und auch Ihrem Arzt oder Ihrer Ärztin, werden Sie einen Weg finden, das Beste daraus zu machen und Ihre Lebensqualität zu bewahren.





Meine Resilienz – Gedanken und Hilfe:

Pflegehilfsmittel

Ein Fortschreiten der MS kann in einigen Fällen dazu führen, dass der Alltag nicht wie gewohnt aus eigener Kraft bewältigt werden kann. Das steht verständlicherweise oft dem Wunsch des Betroffenen entgegen, selbstbestimmt und eigenständig zu leben.

Für viele ist die Vorstellung, auf Hilfe angewiesen zu sein, beängstigend und ein Zeichen der Schwäche. Dabei spielt der Gedanke, was andere von einem denken könnten, häufig eine große Rolle. So ist z. B. die Hemmschwelle, mit einem Rollator durch die Stadt zu laufen, für einige Betroffene sehr hoch, da dies die Erkrankung für das gesamte Umfeld sichtbar macht. Viele fühlen sich dadurch angreifbar und versuchen daher, so lange wie möglich ohne Hilfsmittel zurecht zu kommen.

Um Hilfe zu bitten oder Hilfsmittel zu benötigen, ist jedoch kein Zeichen der Schwäche – im Gegenteil. Es zeigt, dass Sie Ihre MS akzeptiert haben und das Beste daraus machen möchten. Denn Hilfsangebote zu nutzen, kann nicht nur das Leben erleichtern, sondern neue Lebensqualität schaffen.

Was sind Pflegehilfsmittel?

Elementare Bestandteile einer selbstständigen Lebensführung sind beispielsweise die Körperpflege, das Ankleiden sowie das Zubereiten und Essen von Mahlzeiten. Mit einer MS-Erkrankung kann es jedoch möglicherweise dazu kommen, dass dafür notwendige Bewegungen nicht mehr in der gewohnten Weise ausgeführt werden können. Um die Selbstständigkeit trotz Beeinträchtigungen so gut wie möglich aufrecht zu erhalten, ist es umso wichtiger, dass das Lebensumfeld den besonderen Ansprüchen der Betroffenen Rechnung tragen kann. Eine Möglichkeit dies zu erreichen sind Pflegehilfsmittel.

Unter Pflegehilfsmitteln werden zum einen Gegenstände verstanden, die zur Erleichterung, der Körperpflege und Hygiene, der selbstständigen Lebensführung und Mobilität oder der Linderung von Beschwerden dienen. Zum anderen können sie auch den Erfolg einer Krankheitsbehandlung sichern, eine Behinderung ausgleichen oder die Pflegebedürftigkeit vermeiden oder mindern.

Das Beantragen von Pflegehilfsmitteln verläuft formlos durch eine einfache Mitteilung, z. B. telefonisch, bei der Kranken- oder Pflegekasse. Dies können sowohl Sie selbst als auch Ihre Verwandten oder Freunde in Ihrem Auftrag erledigen. Wenn kein Pflegegrad vorliegen sollte, ist eine ärztliche Verordnung oder ein Rezept notwendig.

In den eigenen vier Wänden

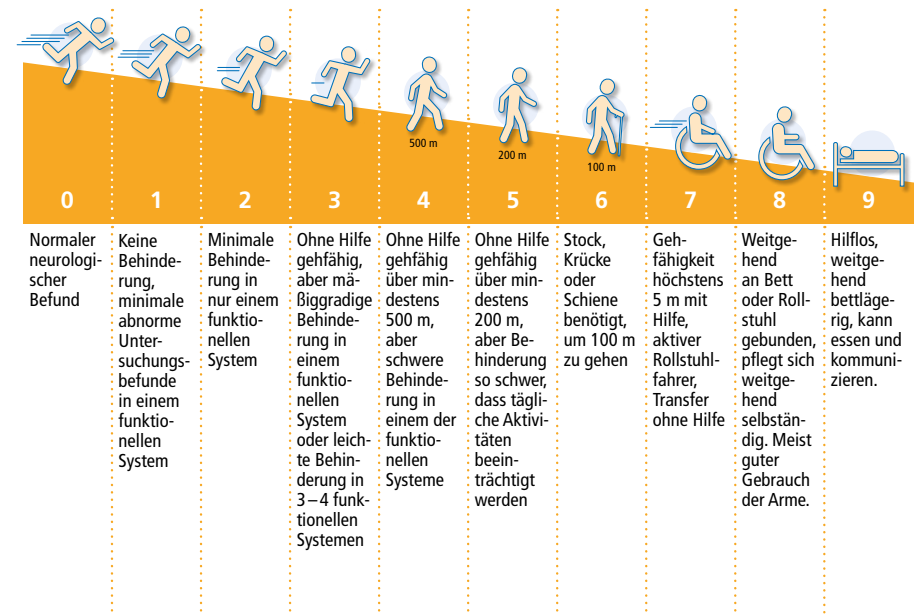
Die meisten Menschen wünschen sich ein Zuhause, in dem sie sich bis ins hohe Alter wohl fühlen und in dem sie auch langfristig selbstständig leben können. Für MS-Patientinnen und -Patienten gibt es hierfür eine Vielzahl von Angeboten und Möglichkeiten, die das Leben in den eigenen vier Wänden erleichtern können. So können schon kleine Hilfsmittel, wie z. B. Ankleide- oder Haushaltshilfen, oder aber auch bauliche Veränderungen, wie z. B. die Schaffung einer barrierefreien Wohnung, dabei unterstützen, die Selbstständigkeit zu erhalten.

Einen Anspruch auf Pflegehilfsmittel hat jeder Betroffene unabhängig von einem Pflegegrad. Lassen Sie sich vom Sanitätshaus Ihres Vertrauens individuell beraten, um die für Sie optimalen Produkte zu finden. Auch Baumaßnahmen zum Zweck der Barrierefreiheit werden bezuschusst. Die Höhe des Zuschusses ist einkommensabhängig.

Für viele Betroffene ist es eine große Überwindung, Hilfsmittel anzuschaffen oder die Wohnung behindertengerecht zu gestalten. Die meisten, die diese Hürde jedoch einmal genommen haben, können sich ein Leben ohne diese kaum mehr vorstellen, da sie den Alltag stark erleichtern.

Die Mobilität erhalten

Wenn die MS weiter fortschreitet, kann das Gehen oder Stehen schwerer fallen. Der Schweregrad der Behinderung bei Menschen mit MS wird anhand des **EDSS (Expanded Disability Status Scale)** auf einer Skala von 0 bis 9 ausgedrückt:



Anhand des EDSS-Wertes können Veränderungen im Verlauf der MS dokumentiert und Therapieentscheidungen abgeleitet werden. Für Betroffene kann der Wert jedoch auch ein Indikator dafür sein, wann es Zeit ist, entsprechende Hilfsangebote wahrzunehmen.

Zur Aufrechterhaltung der Mobilität stehen verschiedene Hilfsmittel zur Verfügung wie z. B. Stehhilfen, Gehstöcke, Rollatoren oder Rollstühle. Diese können mögliche Einschränkungen in der Mobilität kompensieren und eine Teilhabe am Leben erleichtern.

Die Auswahl von geeigneten Hilfsmitteln ist an Art und Ausmaß der Beeinträchtigung, Körpergröße, -umfang und -gewicht und Verwendungszweck geknüpft. Lassen Sie sich, vor der Beantragung bei der Pflegekasse, von Ihrem Arzt bzw. Ihrer Ärztin, oder Ihrer krankengymnastischen bzw. ergotherapeutischen Praxis beraten. In einigen Fällen können Hilfsmittel wie Rollator oder Rollstuhl auch leihweise zur Verfügung gestellt werden.

Erwerbsunfähigkeit

Mit fortschreitender MS kann die Erwerbstätigkeit der Betroffenen eingeschränkt werden. Möglicherweise kommt dann eine Rente wegen Erwerbsminderung in Frage. Dabei wird zwischen voller und teilweiser Erwerbsminderung unterschieden. Bei voller Erwerbsminderung sind bis zu drei Stunden Arbeit pro Tag möglich, bei teilweiser Erwerbsminderung zwischen drei und sechs Stunden.

Es kann auch sein, dass die Erwerbsminderungsrente nur für einen begrenzten Zeitraum für Sie in Frage kommt und Sie nach einer gewissen Zeit wieder voll in das Berufsleben zurückkehren können. Horchen Sie in sich hinein, welches Arbeitspensum Sie zu welchem Zeitpunkt bewältigen können.

Lassen Sie sich nicht hängen, wenn Sie (zeitweise) auf eine (Teil-)Rente angewiesen sind. Sehen Sie es als Chance, neue Wege zu gehen und neue Perspektiven zu entdecken, die Ihr Leben bereichern.

Weitere Informationen zu der Höhe der Rente, notwendigen Voraussetzungen sowie der Antragsstellung finden Sie auch unter www.deutsche-rentenversicherung.de.



GESUCHT, GEFUNDEN!

Ursachen
Pflegehilfsmittel Verlauf **Mobilität**
MS-Diagnose Nervensystem **Familie**
Risikofaktoren MS-Therapie
Ernährung **Multiple Sklerose**  **Behandlung**
MS-Podcast Unterstützung Sport
BETAPLUS® **Beruf**
Downloads **Vulnerabel**

www.ms-gateway.de

